

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf. Bei allen württ. Postämtern und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkehr vierteljährlich M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die Kleinspaltige Garmondzelle. Reklamen 15 Pfg. die Pettizelle. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements und Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 241.

Mittwoch den 15. Oktober 1918.

30. Jahrg.

Die Gemeinschaftsarbeit zwischen dem gewerblichen Mittelstand, der Industrie und der Landwirtschaft.

Auf dem dritten Reichsdeutschen Mittelstandskongress in Leipzig wurde viel von einer Gemeinschaftsarbeit von Industrie, Handwerk und Landwirtschaft gesprochen. Und zwar haben dort das Wort ergriffen führende Männer des Zentralverbandes deutscher Industrieller (Schwerindustrie), des Bundes der Landwirte und des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes. Die Deutsche Gewerbe- und Handwerkerzeitung nimmt nun die Reden unter die kritische Lupe und konstatiert, daß im Grunde genommen die Reden darauf hinausliefen, den Segen des Hochschutzes und eines lächerlichen Zolltarifs zu predigen. Man habe das allerdings nicht offen gesagt, weil man dazu den Mut nicht hatte, aber in den Kommentaren der führenden Parteiblätter sei das unzweifelhaft zum Ausdruck gekommen. Man habe die breiten Schichten des Mittelstandes: die Handwerker, Kleinhandwerker, Kleinindustriellen und Privatangestellten für sehr naiv, ja für einischlos und urteilslos gehalten, wenn man sie über die wahren Ziele der sog. Arbeits- und Interessengemeinschaft hinwegtäuschen und als Bundesgenossen für einseitige großagrarisches und großindustrielle Pläne einlangen wolle. Denn alles, was sonst mit so schönen Worten von der Nützlichkeit und Notwendigkeit der Gemeinschaftsarbeit dort geredet wurde, sei nur schmückendes Beiwerk, das den Blick von der Hauptsache ablenken soll. Die Deutsche Gewerbe- und Handwerkerzeitung schreibt sodann weiter:

„Das haben auch unsere schwäbischen Handwerker und Kleingewerbetreibenden, die die Vorgänge im wirtschaftlichen und politischen Leben mit offenem Auge betrachten, sofort erkannt. In mehrfachen Zuschriften an uns ist dies unumwunden zum Ausdruck gekommen. Nicht ein Einziger ist darunter, der sich von dieser — wie es in einigen Zuschriften heißt — „unnatürlichen“ Paarung einen Nutzen für unser Handwerk und Kleingewerbe verspricht. Und darin können wir ihnen beipflichten. Die Handwerker und Kleingewerbetreibenden wären nur die Mitläufer in diesem eigenartigen Dreierband und müßten schließlich in der Hauptsache die Pötte bezahlen in der Form verfeinerter Rohprodukte und Halb fertige-

brilate, verfeinerter Lebens- und Genussmittel, endloser Lohnforderungen, häufiger Fahmlegung ihrer Betriebe und Wegschneidung verdienstbringender Arbeiten und Liezerungen durch die kartellierte Großindustrie. Das Großagrariertum aber wird dann nicht nur den direkten Nutzen aus seinen künstlich gesteigerten Erzeugnissen ziehen, sondern, weil dadurch die Kleinhandwerker und Handwerker ihrerseits zu Preisaufschlägen genötigt sind, noch mehr als bisher dazu übergehen, durch die Verkaufsstellen des Bundes der Landwirte, durch Einrichtung eigener Schmiede-, Wagenbau-, Schlosser-, Mechaniker- und sonstiger Werkstätten die selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden mehr und mehr auszuscheiden. Man lese nur die Klagen solcher Kleingewerbetreibender in Ostböhmen, namentlich in Schlesien, wo diese Art Praxis des Großagrariertums bereits traurige Zustände für das Land- und Kleinstadthandwerk hervorgerufen hat, so daß dieses eigentlich vielfach nur noch vegetiert. Ganz abgesehen von dem wirtschaftlichen Verlust, der von rücksichtslosen Agrariern über politisch nicht gefügige Handwerker und Kaufleute dort verhängt wird. Und das nennt man dann „Schutz der nationalen Arbeit, Schutz des Mittelstandes, Schutz des Handwerks und Gewerbes“ durch die famose Gemeinschaftsarbeit! Unsere süddeutschen Handwerker und Kleingewerbetreibenden haben deshalb allen Grund, die Augen offen zu halten und diesem neuesten, aus dem Norden kommenden Gewächs, genannt „Gemeinschaftsarbeit“, mit dem angeborenen gesunden Mißtrauen gegenüber zu treten, der unseren gewerblichen Mittelstand auszeichnet. Er hat auch in der Tat gar kein Bedürfnis nach einer so zweifelhaften Gemeinschaft. Denn zu wirklich nützlicher Gemeinschaftsarbeit hat unser süddeutscher Mittelstand schon längst ausreichend Gelegenheit in seinen vortrefflichen wirtschaftlichen Organisationen, namentlich in Verbänden der Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen, in welchem Industrie, Gewerbe und Handel eintätig miteinander arbeiten, schon über ein halbes Jahrhundert lang zusammen gearbeitet haben und auch noch weiter zusammen arbeiten werden. Deshalb unsere Mahnung an die Handwerker, Gewerbetreibenden und Industriellen: Hand weg von der einseitigen, großagrarisches-industriellen, hochschutznäherischen, politischen Koalition! Haltet zu euren alten be-

währten wirtschaftlichen Verbänden, arbeitet darin miteinander nach Kräften, verständigt euch, schafft einen gerechten Ausgleich eurer Interessen und fördert sie im Geiste echter, zielbewusster Mittelstandsfürsorge! Das ist besser und vernünftiger, als solchen zweideutigen, widerspruchsvollen, in ihrem praktischen Werte höchst zweifelhaften Verbrüderungsbestrebungen irgendwelche Beachtung zu schenken. Mit diesen Gemeinschaftsideen mögen die nordischen Herren andere beglücken; wir lassen uns nicht auf falsche Bahnen locken!

Es ist erfreulich, daß man in Kreisen des Handwerks selbst den Pferdesfuß der Arbeitsgemeinschaft des koalitierten Großkapitals in Industrie und Landwirtschaft erkannt hat. Vielleicht ziehen auch unsere schwäbischen Landwirte die gleiche Nutzenanwendung.

Deutsches Reich.

Ärzte und Krankenkassen. Die der Ärzterverband an die Vossische Zeitung berichtet, haben die vereinigten Krankenkassenverbände den vom Ärzterverband in Berlin und vom Leipziger Ärzterverband gemeinsam gemachten Friedensvorschlag rundweg abgelehnt. Die Kassen wollten weder mit den Ärzten verhandeln, noch zeigten sie hinsichtlich der freien Arztwahl und der Bemessung der Honorare irgendwelches Entgegenkommen. Die beiden Ärzterverbänden angeschlossenen Unterorganisationen müssen deshalb den Abschluß von Verträgen mit Krankenkassen solange ablehnen, bis ein sofort einberufener Ärztertag endgiltig Beschluß gefaßt hat.

Die bayerische Königsfrage. Aus München wird gemeldet: Nach längeren Verhandlungen im Ministerium begab sich Montag nachmittags der Ministerpräsident Freiherr v. Hertling nach Berchtesgaden zum Prinzregenten. Daraus geht hervor, daß die Königsfrage in ein akutes Stadium getreten ist. Nun wird eine Klärung der Angelegenheit, die sich in den letzten Stunden immer mehr zuspitzt hat, nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Marlbrun, 12. Okt. Ueber die Errichtung eines Konzerthauses mit Theaterbühne beantragt der Stadtrat, der Bürgerausschuß möge seine Zustimmung geben, eine Gebäude mit Konzerthalle mit rund 1000 Plätzen zu erstellen, das auch zu Theateraufführungen benützt werden könne und den dafür entliegenden Aufwand im Anschlage von 930 000 M., sowie das Architektenhono-

Gemüth: genießen ist besser als kritisieren; aber eines vergeht nicht: Gemüth ist auch Kritik. Otto Ernst.

Ein Refrut von Anno 13.

Von Erdmann Chatlian.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Pfau. (Nachdruck verboten.)

Er hatte recht, es war eine Riesenschlacht. Von zehn Uhr morgens bis zehn Uhr abends hatten wir, hundertdreißigtausend Mann stark, ohne einen Zoll zu weichen, dreihundertsechszigtausend Feinden die Spitze geboten! Gleiches war sicher noch nie dagewesen.

In der Nähe von Neubnig marschierten wir über Haufen von Toten; bei jedem Schritt trafen wir auf umgestürzte Kanonen, zerbrochene Karren und Bäume, von den Kartätschen in Splinter gerissen. Hier war es, wo die junge Garde und die Grenadiere zu Pferd, von Napoleon selber angeführt, die Schweden aufgehalten hatten, welche in die durch den Verrat der Sachsen entstandene Lücke vordringen wollten. — Zwei oder drei brennende Baraden vor dem Dorfe beleuchteten dieses Schauspiel. Die Grenadiere zu Pferd lagen noch in Neubnig, und eine Menge zerstreuter Soldaten von allen Truppenteilen ging in der Hauptstraße ab und zu; man hatte keine Lebensmittel verteilt, und so suchte jeder auf eigene Faust deren zu bekommen.

Zebedäus und ich, während wir die Hauptstraße hinaufmarschierten, entdeckten hinter einer Hofmauer zwei Marktentenderinnen, welche von ihren Karren aus Brantwein schenkten. Wir schlüpfen unbemerkt hinein und drängten uns durch das Gewühl; Soldaten aller Waffengattungen standen hier bunt durcheinander, Kürassiere, Ulanen, Dragoner, Husaren, Infanteristen u., alle abgerissen, beschmutzt, Helme und Dschalos von Hieben zerlegt und verbogen; und alle die Leute schienen ausgehungert.

Zwei Dragoner die im Scheine einer Pechadel an der Mauer lehnten, die Arme unter ihren langen weißen Mänteln gekreuzt, werde ich nie vergessen; sie waren so über und über mit Blut bespritzt, daß sie ausfahen wie Metzger.

Nach vielem Stößen und Drängen gelangten wir an den Wagen. Ich hob einen Sechslörestaler in die Höhe. Die Marktentenderin, hinter dem Fah auf den Knien, gab mir ein Stück weiches Brot und ein großes Glas Brantwein und nahm meinen Taler. Ich trank und gab das Glas dem Zebedäus, der es leerte. Wir hatten nun nicht weniger Mühe, aus dieser Menge wieder herauszukommen; man sah sich mit düstern Blicken an, man machte sich Platz mit Schultern und Ellbogen, und hier — wenn man die harten Bäume, die hohlen Augen, die schredlichen Mienen dieser Menschen sah, welche, einem tausendfachen Tod entronnen, bereit waren, morgen wieder anzutreten — hier konnte man wohl sagen: „Jeder für sich und Gott für uns alle!“

Während wir in das Dorf hinaufgingen, fragte mich Zebedäus:

„Hast du Brot?“

„Ja!“

Ich brach das Brot entzwei und gab ihm die Hälfte. Wir aßen im Gehen. Noch immer hörte man Schüsse in der Ferne. Nach Verlauf von zwanzig Minuten hatten wir das Ende unserer Kolonne wieder erreicht und traten wieder in's Glied, ohne daß unsere Abwesenheit bemerkt worden war.

Je näher man der Stadt kam, desto häufiger traf man auf Abteilungen von Kanonen und Bagagen, welche in aller Eile auf Leipzig rückten.

Gegen zehn Uhr marschierten wir durch die Neubniger Vorstadt. Hier übernahm der Brigadegeneral Journier das Kommando und gab uns den Befehl, nach links abzuweichen. Um Mitternacht gelangten wir auf die große Promenade längs der Pleiße und machten unter den alten kahlen Linden Halt. Man stellte die Gewehre zusammen. Eine lange Reihe von Feuern flimmerten durch den Nebel bis zur Ranstädter Vorstadt. Von Zeit zu Zeit flackerte die Flamme auf und zeigte Gruppen polnischer Ulanen, Reigen von Pferden, Geschützen und Munitionswagen, und in nebliger Ferne ein paar unbewegliche Schildwachen wie Schatten. Ein großes Geräusch und Geräffel ertönte aus der Stadt; es schien fortwährend zu wachsen und vermischte sich mit dem dumpfen Rollen all unseres Fuhrwerks auf der Linde-

nauer Brücke. Das war der Rückzug, der begann. Von uns aber legte ein jeder seinen Tornister an den Fuß eines Baumes und sich darauf, indem er den Arm unter's Ohr schob. In Zeit einer Viertelstunde lag alles im tiefsten Schlaf.

XX.

Was sich bis zum Tagesanbruch zutrug, weiß ich nicht zu sagen. — Die Bagagen und die Verwundeten passierten wohl unaufhörlich über die Brücke — dann aber erweckte uns ein juchender Knall. Nicht ein Mann blieb liegen, da man an einen feindlichen Angriff dachte, bis endlich zwei Husarenoffiziere die Nachricht brachten, daß soeben durch Zufall auf der großen Ranstädter Promenade ein Pulverwagen in die Luft geflogen sein. Der dunkelrote Rauch wirbelte gen Himmel, die Erde zitterte und die Häuser erbebten.

Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, legten sich einige auf's neue nieder und suchten wieder einzuschlafen, allein der Tag brach an, und als ich meine Mäntel nach dem Flusse richtete, sah ich bereits unsere Truppen, so weit das Auge reichte, nach den Brücken der Elster und Pleiße marschieren, die in einer Linie und so nahe sich folgten, daß sie nur einen einzigen Uebergang bildeten. Diese lange Brücke über die so viele tausend Menschen passieren sollten, machte uns trübsinnig. Das mußte viel Zeit kosten. Jedermann fragte sich, warum man nicht lieber mehrere Brücken über die beiden Flüsse geschlagen habe, um so mehr, als der Feind uns jeden Augenblick angreifen konnte, und der Rückzug alsdann sehr schwierig werden mußte. Aber der Kaiser hatte vergessen, den Befehl zu geben, und man wagte nichts ohne Befehl zu tun; nicht einmal ein Marschall von Frankreich hätte die Behauptung gewagt, daß zwei Brücken besser seien als eine! Bis zu diesem Grade von Disziplin hatte Napoleon seine alten Kriegsgesährten erzogen: sie gehorchten wie Maschinen und konnten nur die eine Furcht, ihrem Herrn zu mißfallen.

(Fortsetzung folgt.)



rar und die weiter entstehenden Kosten für eine Orgel und die Säuleneinrichtung im Gesamtbetrag von höchstens 70 000 Mark aus Anleihemitteln zu bestreiten.

Ausland.

Ottawa, 12. Okt. In Chateaugay, Provinz Quebec, fand heute für den verstorbenen liberalen Abgeordneten Brown die Erziehung statt. Der liberale Kandidat, der frühere Ackerbauminister Fisher, erhielt 150 Stimmen weniger, als der Regierungskandidat Morris. Die Liberalen haben damit ein Mandat verloren, das bisher ununterbrochen in ihrem Besitz gewesen ist. Der Wahlkampf bewegte sich um die Klottenpolitik des Premierministers Borden.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Regierungsrat Graf bei dem König, Oberschulrat wurde zum Staatsanwalt in Tübingen und der Notariatsprokurator Jürgen in Reutlingen zum Amtsgerichtsdirektor in Tübingen, Hornberger in Tübingen zum Amtsgerichtsdirektor in Calw, Kraul in Wangen zum Amtsgerichtsdirektor in Leutkirch und Böttner in Leonberg zum Amtsgerichtsdirektor in Leonberg ernannt.

Verbandsstag der württembergischen Feuerbestattungsvereine.

sch. Ehlingen, 13. Okt. Unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Bez. Heilbronn hielt am Sonntag der Verband der württ. Feuerbestattungsvereine im Traubensaal hier seinen Verbandstag, ob, den Oberbürgermeister Dr. v. Mülberger namens der Stadt begrüßte. Der Verband hatte Ehlingen zu seiner diesjährigen Tagung gewählt aus Anlaß der kürzlich erfolgten Fertigstellung des hiesigen Krematoriums.

Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildeten die gestellten Anträge, die im wesentlichen bezwecken, die Feuerbestattung möglichst zu erleichtern durch Vereinfachung unnötiger Vorschriften. Zu diesem Zweck soll eine Eingabe an das Ministerium gemacht werden, in der der Verband der württ. Feuerbestattungsvereine die Gleichstellung der Feuerbestattung mit der Erdbestattung verlangt. Mindestens verlangt er, daß das Zeugnis eines approbierten Arztes, wenn dieser eine Besichtigung der Leiche vorgenommen hat, zur Freigabe derselben für die Feuerbestattung genügt. Auch soll das Verlangen einer freiwilligen Verfüzung des Verstorbenen als Voraussetzung für die Zulassung zur Feuerbestattung wegfallen ebenso die Sektion der Leiche eines Selbstmörders lediglich aus Anlaß der Feuerbestattung. Der Verbandsvorstand wurde beauftragt, eine Zusammenstellung der Bestattungs- und Grundwerte der größeren Friedhöfe des Verbandsgebietes zu veranlassen, um zu sehen, welche Fläche und welcher Verkauf auf den Einzelnen entfällt gegenüber dem kleinen Plog, den die Urnenhaine beanspruchen.

Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Verband seit seiner Gründung am 12. Mai 1912 von 11 Vereinen mit 3000 Mitglieder auf 13 Vereine mit 4005 Mitgliedern angewachsen ist. Die Umlage für das Mitglied wurde von 4 auf 5 Pf. erhöht. Zur Entlastung einer regen Agitation sollen Bezirke gebildet werden. Für das zurückgetretene Vorstandsmitglied Rothschild-Cannstatt wurde einstimmig Bankier Karl Gayler-Ehlingen gewählt. An das gemeinschaftliche Mittagessen reihte sich eine Besichtigung des Krematoriums an.

Herbstversammlung des Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege.

11. Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege erfreut sich einer zunehmenden Beachtung und Wertschätzung. Nicht übermäßig rasch, aber ruhig sicher dringt er mit seinen Bestrebungen immer weiter vor, weil man sich bei ihm in einer Arbeitsgemeinschaft befindet, welche die mannigfachen Fragen, die den Volksfreund beschäftigen, einer glücklichen Lösung zuführen eifrig am Werk ist. Das bewies auch die am letzten Mittwoch in Schorndorf abgehaltene Versammlung. Sie gehört zu den schönsten, die der Verein bis jetzt erlebt hat. Eine Vorversammlung um 11 Uhr vereinigte eine schöne Zahl von Vandspielern im kleinen mit historischen Gemälden geschmückten Rathsaal. Der Vorstand, Regierungsrat Frhr. v. Soden stellte verschiedene Gebiete der Vereinsarbeit zur Besprechung. Die Beteiligung daran war eine außerordentlich lebhaft und fördernde. Günstig beurteilt wurde die innere Ausgestaltung des Vereinsblattes „Schwäbische Heimat“ in Bezug auf die kleineren, vielteiligeren Artikel. Als ein wertvolles Mittel, die Bestrebungen des Vereins bei der ländlichen Bevölkerung bekannt zu machen, erkannte man allgemein die in Aussicht genommenen Wanderausstellungen für Wohlfahrtspflege, die in den Oberamtsstädten oder größeren zentral gelegenen Dörfern veranstaltet werden sollen.

Eingehendste Aussprache wurde der Friedhöfspflege zuteil. Von der Notwendigkeit einer solchen war jedermann überzeugt, weshalb man auch von der vom Vorsitzenden mitgeteilten Herausgabe eines großen Friedhöfswerks durch die Dauterungshalle gerne Kenntnis nahm. Ein Zusammengehen und gegenseitiges Unterstützen aller beteiligten Stellen kann der Sache nur förderlich sein. Pfarrer Rappus-Gömmingen sprach über die Verschönerung unserer ländlichen Friedhöfe durch die Grabware und beauftragte die Herausgabe einer kurzen Schrift, die sowohl allgemeine Aufklärung als auch Muster für die Grabmarker und Käufer bringen muß. Stadtschultheiß Raible-Schorndorf verbreitete sich über die Neuanlage eines Friedhofs in Schorndorf und wußte für das auch in den Friedhöfen sich unliebsam vordringende Purgament verurteilende Worte zu prägen, die allen aus der Seele gesprochen waren. Er hält Anzeigepflicht und Genehmigungserteilung für geeignet, Wandel zu schaffen. Oberlehrer Fahnle-Klein zeigt praktische Wege, wie dem Dorfriedhof durch Wiedereinführung der ehemals vorstämmlichen Holz- und Schmiedeeisernen Kreuze sowie

durch zweckentsprechende Bepflanzung die alte Stimmung und Poesie wieder gegeben werden kann. Amtmann Dr. Klump-Leonberg bezweifelt, daß jetzt schon die nötige Klärung erreicht sei, die ein gemeinsames Vorgehen erfolgreich sein lassen. Wie im Einzelfall praktische Arbeit zu leisten möglich ist, zeigt er an einem Beispiel in einer Gemeinde seines Bezirkes. Dr. Heuß-Heilbronn erblickt in der kapitalistischen Organisation der Kunststeinfabrikation mit ihren Schemata, sowie in den älteren Handwerken, die sich nur schwer in eine neue Formwelt einleben, die Haupt Schwierigkeiten. Auf den Nachwuchs legt er seine Hoffnung. Viel Erziehungsarbeit ist freilich nötig, bis die Leute für neue Aufzeichnungen sich erhitzen und die geschmack- und gefühllose Prozedur aufgeben. Aufklärend und orientierend vermag sicher ein kleines Schriftchen zu wirken, vorausgesetzt, daß es in die Hände aller Dorfbewohner kommt. Amtmann Pfeleiderer-Schorndorf vertritt sich von der Anzeigepflicht guten Erfolgs. Martin Lang-Tübingen will die Familien- und Sonntagsblätter zur Aufklärung benützen. Apotheker Baum-Schorndorf befragt bei den Anpflanzungen von Bäumen die Einholung des Rats der sachverständigen Forstleute. Pfarrer Gös-Langenbeuren bespricht die Notwendigkeit der Beratung beim Anbringen von Grabinschriften. Der Vorsitzende gab seiner Freude über die Klärung und fördernde Aussprache Ausdruck und hielt ein Vorgehen in der Sache jetzt schon für durchaus möglich. Interessant war sein Bericht über den Erfolg des Preiswettbewerbs für ländliches Baugeschäft: Während die Kleinwohnungsgehäuser und die größeren landwirtschaftlichen Betriebe gut und zahlreich behandelt sind, stehen die mittleren Betriebe weit zurück.

Dem in der „Arone“ eingenommenen Mittagessen folgte ein Gang durch die Stadt. Die glücklich restaurierte Kirche mit dem wundervollen, in den alten Chor eingebauten Orgelwerk zog besonders an. Nachmittags 3 Uhr versammelten sich in der schön geschmückten Kankelins-halle über 500 Personen, darunter erfreulichweise sehr viele Frauen, in einer ausgezeichnet verlaufenen Propagandaversammlung. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen herzlich und dankte für die gute Aufnahme. Hierauf erfolgte die warmen von und zu Herzen gehenden Begrüßungsansprachen des Stadtvorstands (Stadtschultheiß Raible), des Oberamtsvorstands (Amtmann Pfeleiderer), des Delanats (Dekan Gmelin) und des Bezirksamts (Bezirkschulinspektor Grabert). Nun hielt der Geschäftsführer des Vereins, H. Michel-Tübingen, einen Vortrag über „Die Ziele und Aufgaben der ländlichen Wohlfahrtspflege“. Die bestehende Landflucht kurz und treffend kennzeichnend, hob er den Begriff „ländlich“ sicher und klar heraus, damit die gesamte ländliche Bevölkerung, nicht nur den Bauernstand bezeichnend. Eindringlich beleuchtete er die drei Seiten der ländlichen Wohlfahrtspflege: wirtschaftliche (Landwirtschaftliche Bezirksvereine, Darlehensbanken usw.), soziale (Kleidung, Wohnung, Gesundheitspflege, Alkoholismus usw.) und geistige Hebung (Trübcherei, Volkstheater, Gemeindehaus usw.) des Landvolks. Reichen Beifall zollten die Zuhörer.

Hr. M. Lucas aus Baden-Baden hatte einen Vortrag über „Die Frau auf dem Lande“ übernommen. Sie legte dar, wie die Leutenot auf dem Lande die Schuld an der Ueberlastung der Bauernfrau trage, wie diese nur wenig sich der nach so nötigen Schonung durch den Mann zu erfreuen habe. Wenig nur haben die Errungenschaften der Technik in dem Arbeitskreis der Bauernfrau sich Platz erobert, so daß von einer bedeutenden Unterstutzung noch nicht gesprochen werden könne. Diese Ueberlastung sei auch die Ursache von der leidigen Tatsache, daß sich die Frau auf dem Lande so wenig für Dinge interessiere, die über ihren Arbeitskreis hinausgehen. Anders könne es erst bei engerer Unterstutzung ihrer Lage werden. Nun folgten recht beachtenswerte praktische Vorschläge. Zu der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion wiesen etliche Redner und Rednerinnen auf Einrichtungen in Württemberg hin, die jetzt schon geeignet sind, eine Besserung herbeizuführen. Die nun folgende gefällige Unterhaltung gestaltete sich zu einem erhellenden Gemeinreden. Männerchöre, Solo- und gemeinsame Gesänge wechselten ab. Dazwischen gab Kassette Lämle-Cannstatt köstliche Proben seiner Dialekt-Dichtungen, durch welche er sich die Herzen der Anwesenden rasch eroberte. Erreuterweise entfiel die große Zahl der Neuanmeldungen für den Verein dem ausgezeichneten Verlauf der Versammlung.

Verkehrsanstalten und Jahrhundertfeier.

Wie das Amtsblatt der Verkehrsanstalten bekannt gibt, sind aus Anlaß der Feier der Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig am Samstag, 18. Oktober die Staatsgebäude allgemein zu besetzen und dem gesamten Personal von mittags 12 Uhr an Dienstbefreiungen zu gewähren, soweit solche mit Rücksicht auf die ordnungsmäßige Dienstbesorgung möglich sind. Die Postkammerdienleistungen, Bestellungen und Briefkastenleerungen sind unter Berücksichtigung der örtlichen Verkehrsbedürfnisse einzuschränken; im Landbestelldienst ist nur der erste oder einzige werktägliche Bestellschritt auszuführen. Hinsichtlich der Dienstbefreiungen und der Lohnzahlung für die Arbeiter, die sonst nur für die Arbeitstage Lohn beziehen, sind die für das Geburtsfest des Königs getroffenen Bestimmungen sinngemäß anzuwenden.

Zwischen Württemberg und Baden.

die an der gemeinsamen, langgestreckten Grenze durch 14 Eisenbahnlinien verbunden sind und die unter sich selbst ihren häufigsten Verkehrsverkehr haben, vollziehen sich in neuerer Zeit erteillicherweise immer wieder Vereinheitlichungen im Eisenbahnbetrieb. So werden, lt. D. R., vom 1. Januar an die Monatskarten und Arbeiterrückfahrkarten, wie sie bisher im Binnenvorkehr der beiden Staaten bestanden, erstmals auch zwischen württembergischen und badischen Stationen ausgegeben.

Der Württembergische Weinbauverein hat an Regierung und Stände eine Eingabe mit der Bitte um weitere staatliche Unterstutzung des Weinbaus gerichtet. Es sollen die Kosten für Beschaffung von Kupfervitriol und

Schwefel im Jahr 1913 im vollen Betrag auf die Staatskasse übernommen und die Stundung des Aufwands für die im nächsten Jahr erforderlichen Beschaffungsmaterialien bis zum Herbst 1914 ermäßigt werden. Außerdem wird gewünscht, daß Mittel für Rotlandsarbeiten zur Verfügung gestellt werden und die Rückzahlung der 1906 und 1910 bewilligten Rotlandsdarlehen auf einige weitere Jahre unter Verzicht auf Zinseszinsen gestundet wird. Gegenüber dem zur Zeit oft austauschenden Rat, die Weinbergschäden zu vermindern, weist die Eingabe darauf hin, daß die vielen Rebschädlinge und noch mehr die fortschreitende Industrialisierung des Landes jetzt schon einen sehr bedeutenden Rückgang der Weinbaufläche bewirkt haben und in der nächsten Zeit noch mehr bewirken werden. Vor unseren vielen heißen und trockenen Strahlungen, auf denen anderen ubringende Kulturen nicht getrieben werden können, wird aber diese Rückwärtsbewegung Halt machen. Dort den Weinbau mit allen Mitteln zu erhalten, wird die Pflicht aller dazu berufenen Organe sein und bleiben.

Die Zigarette. Aus der Zigarettensteuer hat die württembergische Finanzverwaltung vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 1 060 609 M. erzielt. Es gab in Württemberg 59 Zigaretten herstellende Fabriken, darunter 49, die nur Zigaretten machen. Die württembergische Erzeugung betrug 220 300 000 Zigaretten.

Ulm, 11. Oktober. Die kürzlich auch von uns verzeichnete Nachricht über die Einrichtung eines nationalliberalen Parteisekretariats im Donautal wird vom Ulmer Tagblatt insofern als verfrüht bezeichnet, als mit dem Postsekretär Wirthle in Göppingen, der als Parteisekretär genannt wurde, bestimmte Abmachungen noch nicht getroffen seien.

Stuttgart, 13. Okt. Hier hat sich im Friseursaal ein Komitee gebildet, das sich zur Aufgabe setzt, zur Beschaffung von Radium, Mesothorium und anderen radioaktiven Substanzen, sowie zur Förderung der Straßentheorie überhaupt, die bis jetzt der Landesuniversität in höherer Weise gespendeten Summen so weit zu erhöhen, daß diese Körper sowohl dem Lehr- und Forschungszweck in seinem ganzen Umfang dienstbar gemacht, als auch zur Behandlung einer möglichst großen Zahl von Kranken, insbesondere von Bedürftigen, bereitgestellt werden können.

Weinsberg, 13. Oktober. Die hiesige Stadtgemeinde beabsichtigt die Einführung der Gasfernung und hat von verschiedenen Geschäften Angebote eingeholt. Von den eingegangenen Offerten ist eines als besonders vorteilhaft für die Stadt anzusehen; danach ist eine Fabrik in Ebersbach bereit, die Gasfernung völlig kostenlos auf einen bestimmten Zeitraum zur Probe einzurichten und diese auch, falls die Stadt von der Erwerbung später absieht, wieder zu entfernen, ohne daß auch nur ein Pfennig Kosten für die Stadt entstehen; im Falle der dauernden Einrichtung würden die Kosten etwa 1400 Mk. betragen, eine Summe, die im Vergleich mit den durch die Einrichtung zu machenden Ersparnissen gering zu nennen ist. Es wurde von dem Gemeinderat beschlossen, von dem Offert Gebrauch zu machen.

Brackenheim, 13. Okt. Im Zabergäu beginnt im Laufe dieser Woche der Herbst, freilich ein gar kleiner und trauriger. Der große Weinort Eberbach schätzte seine Ernte auf nur 300 hl, dergleichen Nordheim, das 1912 rund das zehnfache erntete.

Bönnigheim, 13. Oktober. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, an maßgebender Stelle ein Gesuch um möglichst baldige Einrichtung einer Kraftwagenverbindung von Bönnigheim an die bereits in Nordheim im Anschluß an die bereits im Oberamtsbezirk Besigheim geplante Autoslinie einzureichen, dabei aber die Bestrebungen bezüglich Erlangung einer elektrischen Gleisbahn nach wie vor fortzusetzen. Möge nun in Hälde der Postwagen dem Auto Plog machen müssen und die Gleisbahn in nicht zu fernem Zeit nachfolgen!

Calw, 13. Okt. Der Verband der Schweinezüchter und Mäster im Gebiet des Jagst- und Neckarkreises hat sich hier am Samstag konstituiert. Es soll festgestellt werden, welche Mittel zur Hebung der Schweinezucht die geeignetsten sind. Unter anderem ist die Schaffung von vier Schweineweiden in Aussicht genommen. Auch soll geprüft werden, ob die Verlängerung der Beobachtungsfrist bei der Einfuhr von Händlerschweinen von fünf auf zehn Tage durchführbar ist. Dadurch würde die Einfuhr erschwert. Von großer Bedeutung ist dabei auch die Frage, ob im Inland genügend Ferkel erzeugt werden.

Göppingen, 13. Okt. Die Firma Dietele und Comp. wird von Lorch über Göppingen nach Boll auf die Dauer von 3 Monaten probeweise einen Autoverkehr einrichten. Eine Besprechung von Interessenten im Beisein des Oberbürgermeisters Dr. Koch und des Lorch's Stadtschultheißen Scheufele hat sich mit dieser Angelegenheit befaßt. Danach soll die Linie von Murrhard über Weilsheim nach Lorch eine gerade Fortsetzung erhalten. Nach Ablauf der Probezeit soll über die Finanzierung mit einem Gesamtbedarf von etwa 50 000 Mark Beschluß gefaßt werden.

Gmünd, 13. Okt. Der zweite Tag des Gewerbelehrertags nahm seinen Beginn mit einer öffentlichen Hauptversammlung in der K. Fachschule, der neben Staatsrat v. Rosshaf und Regierungsrat Hartmann die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, die Vertreter der Handwerkskammern, des Württ. Handelslehrervereins, des Verbands Badischer Gewerbeschulmänner und sonstige Gäste der Stadt beizwohnten. Die Verhandlungen leitete Rektor Thomash-Heilbronn. Als erster Punkt der Tagesordnung stand ein Vortrag von Gewerbeschulvorstand Dr. Klüber-Gmünd über die kulturellen Aufgaben der Gewerbeschule, wobei er hauptsächlich auf die verschiedenen Möglichkeiten des weiteren Ausbaus unseres derzeitigen Gewerbeschulsystems hinwies. Gewerbelehrer Bönninger-Ulm referierte über die Durchführung in der Gewerbeschule. Die einfache Durchführung müsse vollständig ausreichen, wenn es sich darum handle, dem Handwerksmann eine brauchbare, gediegene Rechnungsführung an die Hand zu geben. Er drückte den Wunsch aus, es möchten bald die



verschiedenen Reishoden aus der Schule schwänden und ein einheitliches System für's ganze Land behördlicherseits vorgeschrieben werden. Im Stadtparksaal fand das gemeinsame Festessen mit ca. 100 Gästen statt, wobei verschiedene Redner zum Wort kamen und namentlich die Rede von Staatsrat v. Mosthaf von großer Bedeutung war.

Ulm, 14. Okt. Die an dem Fabrikneubau des Landtagsabgeordneten Haug beschäftigten 250 Bauarbeiter sind in den Ausstand getreten. Die Mahregelung eines Arbeiters soll die Veranlassung zu dem Streik gegeben haben. Auf dem Bahnhof sind Streikposten aufgestellt.

Ulm, 13. Oktober. Für die Arbeitgeberwahl zum Ausschuss der Ortskrankenkasse ist nur ein Wahlvorschlag eingegangen. Daher gelten die in der Wahlversammlung der vereinigten Arbeitgeber in Ulm vom 6. Oktober gewählten Vertreter der Arbeitgeber als gewählt. Von den Arbeitnehmern sind zwei Wahlvorschläge eingegangen: Wahlvorschlag Nr. 1 vom Arbeiterwahlverein für soziale Wahl n. St. Ulm, Wahlvorschlag 2 vom Wahlausschuss der freien Gewerkschaften Württembergs.

Nah und Fern.

Das Brandunglück des „Voturno“.

Berichte von Augenzeugen.

Der Londoner „Daily Mail“ geht eine Schilderung des Brandes des „Voturno“ von einem ihrer Angestellten zu, der sich als Passagier an Bord der „Carmania“ befindet. Dieser erhielt den Hilferuf am Donnerstag Morgen. Sie war damals 78 Meilen entfernt, fuhr aber sofort an die Stelle des Unglücks und erreichte sie bei wütendem Sturm am Mittag. Der brennende „Voturno“ hatte sechs Boote mit Insassen ausgelegt, doch kamen von diesen nur zwei ab; die anderen vier wurden gegen die Seite des Dampfers geworfen und zerschmettert, alle ihre Insassen ertranken. Die „Carmania“ entsandte ein Boot unter dem ersten Offizier. Das Fahrzeug bemühte sich zwei Stunden lang bei schwerstem Sturm, an den „Voturno“ heranzukommen, verlor dabei fast alle Ruder und kehrte schließlich zur „Carmania“ zurück. Letztere manövrierte sich dann bis auf hundert Fuß an das brennende Schiff heran, konnte aber kein Seil an Bord werfen und überhaupt niemanden retten. Man sah in erzwungener Unmöglichkeit die Passagiere sich auf dem Deck zusammenbringen, während die Flammen immer weiter griffen. Auf die drastischen Nachrichten der „Carmania“ traten um 4 Uhr eine Reihe anderer Schiffe ein. Die See wurde gegen Abend etwas ruhiger und alle Schiffe brachten nun ihre Boote aus, aber es war immer noch unmöglich, den an Bord des brennenden Schiffes befindlichen Hilfe zu bringen, außer daß man beachtete Rettungsgürtel ins Meer warf; ein Boot mit einem solchen Gürtel wurde glücklich aufgegriffen. Gegen Mitternacht sah man, daß die Flammen nicht weitergriffen, aber erst gegen Morgen hatte sich die See soweit beruhigt, daß sich die Boote von den Schiffen am Stern einfänden konnten. Diese nahmen nun rasch die Überlebenden auf, die einer nach dem andern am Seil herabglitten. Bei Tagesanbruch kamen zwei weitere Schiffe an die Unglücksstelle, darunter der Dampfer „Naragonsett“. Dieser ließ zwei starke Desträume auf das Wasser gleiten, die nun den kleineren Rettungsbooten ihr Werk erleichterten. Um 9 Uhr waren alle 521 Überlebenden sicher an Bord der verschiedenen Schiffe. Diese kreuzten sämtlich noch eine kurze Strecke, um nach etwa im Wasser Treibenden zu suchen, doch wurde niemand aufgenommen; 136 Menschen sind mithin wohl umgekommen.

Der „Press Association“ geht von dem Londoner Verleger Spurgeon drastisch eine Schilderung zu, die diesem von einem deutschen Zwischendecks-passagier gegeben wurde, der sich schwimmend an Bord der „Carmania“ rettete; sein Name ist Walter Trintepohl. Er erzählt, daß das Feuer am Donnerstag Morgen um 6 Uhr ausbrach. Alle Passagiere wurden auf Deck versammelt und erhielten Rettungsgürtel. Trotz aller Bemühungen wurde das Feuer immer größer. Um 10 Uhr erscholl der Ruf: „Zu den Booten!“ Der Kapitän und die Offiziere, die Engländer waren, hielten sich nach der Aussage des Passagiers glänzend benommen, dagegen die aus Deutschen und Belgiern bestehende Mannschaft schändlich. Letztere beanspruchte die ersten Plätze in den Booten. Der erste Offizier übernahm den Befehl über das erste Boot; er wollte die Frauen und Kinder hineinbringen, aber die Mehrzahl der Einsitzenden waren Leute von der Mannschaft. Als das Boot ins Wasser kam, wurde es gegen die Schiffswand geschmettert und zerbrach und alle Insassen ertranken. Auch im zweiten Boot waren mehr Männer als Frauen und Kinder und auch dieses zerbrach. Trintepohl bekräftigt, daß, wie der Kapitän berichtet, zwei Boote vom Schiffe abgekommen seien. Als die „Carmania“ in Sicht gekommen sei, habe der Kapitän des „Voturno“ Frauen und Kinder auf die eine Seite kommen lassen. Das Maschinenpersonal habe auf Deck kommen wollen, doch habe es der Kapitän mit dem Revolver wieder hinuntergetrieben; allerdings habe es bald darauf die Bedienung der Maschinen aufgeben müssen. Trintepohl sprang dann mit dem Gürtel in die See. Er war eine Stunde im Wasser, bis er völlig erschöpft von der „Carmania“ aufgenommen wurde. Der Kapitän des „Voturno“ verließ sein Schiff als letzter.

Aus Newpor. wird gemeldet: Nach einer drastisch über Galizien übermittelten Depesche des Dampfers „Kappanook“ nahm dieses Schiff 19 Personen vom „Voturno“ auf. Man schätzt die Zahl der Vermissten auf 112, die Zahl der Toten auf 80. Die Szenen auf dem Bureau der Wrammantine dauern fort. Mehrere kürzlich Eingewanderte erwarteten ihre Verlobten, die sie nachkommen ließen. Die Gattin des ersten Offiziers des „Voturno“ namens Miller sah die Katastrophe vom „Kroonland“ aus, auf dem sie ihrem Gatten nachgefahren war. Wie aus Le Havre gemeldet wird, hat die Compagnie Transatlantique von ihrem Postdampfer „Touraine“ ein Funktelegramm erhalten, wonach sich an Bord des Schiffes

42 geteilte Passagiere des „Voturno“ befinden. Die „Touraine“ wird Dienstag früh in Havre eintreffen. Die Verretteten werden auf Eruchen der Northern Steam Ship Company nach Rotterdam befördert werden.

Nach einer Meldung, die vom „Großen Kurier“ nach Montreal gegeben wurde, sind bei der Explosion auf dem Dampfer Voturno fünfzig Menschen ums Leben gekommen.

Erdbeben in Ulm.

Wie erinnerlich, soll im Anfang dieses Monats den Hausbesitzern in der Ulmstraße in Stuttgart eine große Menge Schmuckfachen durch Einbrecher gestohlen worden sein. Es hat sich nun herausgestellt, daß die Eheleute Heß in schwierigen Geldverhältnissen stecken und den Einbruch erdichtet haben, um sich den hohen Betrag, mit dem die Schmuckfachen versichert waren, auf dem Wege des Betrugs zu verschaffen. Die Ehefrau soll die Seele des Unternehmens gewesen sein. Sie wurde in Haft genommen.

Der Fall Schweyer.

Badische Blätter berichten über die Ergebnisse der Untersuchung im Fall Schweyer: Die gerichtliche Untersuchung hat bis jetzt folgendes ergeben: In der verhängnisvollen Nacht saßen in der Villa Schweyer die beiden wohlbekannten, angesehenen Nachbarn beim Glase Wein. Macken, englischer Abkunft, aber in Ueberlingen geboren, ein schwerreicher Junggeselle, aus Liebhaberei Ingenieur und Elektrotechniker. Schweyer, ein bekannter Stuttgarter Kaufmann, Inhaber einer größeren Firma, Familienvater, der auch in den verschiedensten Vereinen eine angesehenere Rolle spielte. Die Familie Schweyer war zurzeit nach Stuttgart verreiselt, Schweyer zeigte Macken eine Bromwingspistole, läßt sie auf dem Tische liegen, schießt sie dann aber im Verlauf der Unterhaltung wieder in die Tasche. Dann zieht er ein Schreiben seiner Tochter aus der Tasche, worin diese „zum Jux“ dem reichen Junggesellen Mäuerle testamentarisch vermacht. Macken wird von Schweyer aufgefordert, den Scherz zu erwidern und läßt sich ein Testament diktiert, worin er auch „zum Jux“ unter dem Datum des 1. Oktober das junge Mädchen zur Universalerbin einsetzt. Um 1 Uhr will sich Macken entfernen und zieht seinen Paletot an. Da bittet Schweyer den Elektrotechniker, mit ihm noch einmal ins Badzimmer zu gehen, er wolle noch ein Bad nehmen und er bitte Macken nach der elektrischen Leitung zu sehen, diese sei defekt. Macken geht mit, beugt sich zu der angeblich schadhaften Stelle nieder. Im selben Moment wird er von Schweyer rücklings gefaßt und in die gefüllte Wanne geworfen. Es entspinnt sich ein Ringen auf Leben und Tod. Macken gelingt es aus seiner Manteltasche die Pistole, die er stets bei sich trug, herauszuholen, er feuerte einige Schüsse auf Schweyer ab, der mitten durch die Stirn getroffen, tot niedersinkt. Am vorhergehenden Nachmittag hatte Schweyer den Nachen des benachbarten Bahnhofshotels gemietet und am Ufer bei seiner Villa festgebunden. Es wurden zwei Rettungsringe, Steine und Seile darin gefunden. Entgegen der verbreiteten Annahme einer baldigen gerichtlichen Verhandlung des Falls wird kein Verfahren gegen Macken eröffnet, da sich das Gericht auf Grund der jetzt abgeschlossenen Untersuchung überzeugt hat, daß Macken in Notwehr gehandelt hat.

Unterbilanz.

In einer Mitgliederversammlung des Vorstehervereins V. A. M. B. H. wurde das Ergebnis der Nachrevision bekannt gegeben. Darnach sind infolge der verunglückten Spekulationen des verstorbenen Kassierers Hug im ganzen 1300 000 Mark zu beden. Bei dem Vermögen von 555 000 Mark ergibt sich somit eine Unterbilanz von 834 000 Mark.

15 Personen in der Synagoge umgekommen.

Die Lemberger Blätter aus Modzischow gemeldet wird, sind in dem Ort Cholujow während des Abendgottesdienstes in der Synagoge 15 Personen getötet und zahlreiche andere mehr oder weniger verletzt worden. Hierzu wird noch gemeldet: Mehrere 100 Personen hatten sich zum gestrigen Abendgottesdienst anlässlich des Verführungsfestes eingefunden. Im Parterre bestanden sich die Männer, während sich die Frauen und Mädchen auf der Galerie versammelt hatten. Pöblich erscholl der Ruf: Feuer!, worauf eine Panik entstand. Die im Parterre befindlichen Männer konnten sich retten, während die Frauen über die schmalen und unzulänglich besetzten Treppen von der Galerie aus ins Freie zu kommen verlusteten. In dem Gedränge wurden zahlreiche Frauen und Mädchen zu Boden gerissen. Die anderen stieben über die Körper der Gefallenen schreitend, dem Ausgange zu. Nach dem Bericht von Augenzeugen wurden 15 Frauen und Mädchen teils zu Tode gequaltet, teils totgetreten. Zahlreiche andere Frauen trugen Verletzungen davon.

Ein Liebesdrama auf hoher See.

Aus Gibraltar wird berichtet: Als der österreichische Dampfer „Daksa“, der auf dem Wege von Marokko nach Rotterdam sich befand, in die Nähe des Kap Traalagar kam, ersuchte er den dort vor Anker liegenden britischen Kreuzer „Dartmouth“ durch Signale um Absendung ärztlicher Hilfe. Der Arzt des Kreuzers begab sich an Bord des „Daksa“ und verband zwei Schiffsbrüden des Ersten Offiziers und eine einer Krankenschwester. Diese wurde darauf in das Hospital nach Gibraltar gebracht. Die Wärterin ist die Tochter des Eigentümers des Dampfers „Daksa“ und war mit einem gewissen Muratti verlobt. Die beiden jungen Leute machten aus Gesundheitsrücksichten eine Fahrt auf dem Dampfer. Muratti als Inspektor, sie als Krankenschwesterin. Man nimmt an, daß die Aufmerksamkeiten, die die Offiziere der hiesigen Krankenschwesterin erwiesen, die Eifersucht Murattis erregten. Pöblich zog Muratti einen Revolver und feuerte auf die Krankenschwesterin, dann auf den Kapitän, der zur Hilfe herbeisprang und schließlich auf den Ersten Offizier. Endlich schoß Muratti sich selbst eine Kugel in den Kopf. Der Kapitän wurde nicht getroffen.

Kleine Nachrichten.

Der Land- und Reichstagsabgeordnete Dieckhoff besitzt einen einzigen Sohn, der zur Zeit in Kassel als Fahnenjunker bei dem dortigen Husarenregiment dient. Er ist von einem Pferd an den Kopf geschlagen worden und hat außer anderen Verletzungen einen Schädelbruch erlitten.

In Holzgerlingen brach in einer mit Heu, Lehm- und Strohvorräten vollgefüllten Feilscheuer der Domäne Schaichhof Feuer aus, das diese vollständig in Asche legte. Der Schaden an Futtervorräten beläuft sich auf ca. 14 000 Mark, der Gebäudeschaden auf 6000 Mark. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

In Giengen a. Br. ließ sich die schon längere Zeit leidende und infolgedessen gemütskrank gewordene Frau eines hiesigen geachteten Handwerksmeisters vom Abendsternflug überfahren. Die bedauernswerte Frau war sofort tot.

Von den am 6. ds. Mts. in der Hölberstraße in Tübingen gestohlenen 3000 Mark wurden mittels Post wieder 2500 M in Banknoten von unbekannter Seite zurückgegeben.

Die „Wosische Zeitung“ meldet aus Pelmarch: Ein aus Hohenlimburg kommender Wagen der Straßenbahn fuhr in der Nähe des Krankenhauses auf einen von Veimathe entgegenkommenden Wagen und riß diesen mit sich. Beide fuhrten in rasender Fahrt ins Dorf. Auf dem Marktplatz sprangen beide Wagen aus den Schienen und rissen die Leitungsmasten der Hochleitung um, wodurch der ganze Ort in Dunkelheit gesetzt wurde. Sechsf Person wurden schwer verletzt; zwei Kinder wurden von den herabstürzenden Leitungsmasten getroffen, eins davon ist schwer verbrannt.

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

Das Schicksal der Flieger.

Berlin, 13. Okt. Der Offiziersflugschüler Leutnant König vom Infanterieregiment 162 stürzte heute auf dem Flugfeld der A. G. B. bei Niederneudorf an der Havel, infolge zu festen Gleitfluges ab und blieb auf der Stelle tot. Der Flieger scheint die Herrschaft über den Apparat verloren zu haben, da die Maschine immer tiefer stieg, zuletzt fast senkrecht herabstürzte. Der Apparat überschlug sich und zerschellte am Boden. Der Höhenmesser stand auf 1700 Meter.

Straubing: Oberleutnant Serno vom Infanterieregiment 171 und Oberleutnant Bohndorf vom Gardebionierbataillon in Berlin, die bei einem Flug von Berlin nach Stuttgart und Passau am Sonntag nachmittag um 5½ Uhr bei Straubing eine Notlandung vornehmen mußten, flogen nachmittag um 4½ Uhr wieder auf. Nach kurzem Flug geriet die Jeanin-Taube in eine Winde und stürzte ab. Die Flieger wurden nicht unerheblich verletzt. Der Apparat wurde zertrümmert. Die beiden Verunglückten wurden nach der Kaserne des 7. Chevaurleger-Regiments gebracht.

Gerichtssaal.

Wschaffenburg, 13. Okt. Die Strafkammer verurteilte den Schneidermeister Franz Woffert wegen Blutbande zu vier Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Woffert hatte mit seinen Töchtern von ihrem 13. und 16. Lebensjahre an verkehrt, und beide Mädchen sind zweimal Mutter geworden. Die Töchter erhielten je fünf Monate Gefängnis.

Handel und Volkswirtschaft.

Landesproduktionsbörse Stuttgart.

Bericht vom 13. Oktober.

Bei recht schleppendem Geschäftsgang verkehrte der Getreidemarkt auch in der abgelaufenen Berichtswode in ruhiger Haltung. Es sind keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Gute größere Weizen waren gefragt und nicht billiger, dagegen waren die Angebote auf Abladung besonders von Ausland etwas niedriger, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß es sich vielfach um geringere Qualitäten handelt. Infolge schwachen Mehlablaßes nehmen unsere Mühlen eine abwartende Stellung ein. Die Umstände der heutigen Börse erstreckten sich wieder auf die Deutung des notwendigen Bedarfs. Wir notieren: Weizen mittl. 20.00—21.00 M, fränkischer neu 20.00—21.00 M, Mts. 22.50—23.25 M, Saronska 23.25—23.75 M, Ajma 22.25—23.00 M, Kanak II 23.00 bis 23.50 M, Duf I neu 13—14 M, Roggen neu 17—18 M, Gerste mittl. 16—18.50 M, Lauder 17.50—18.50 M, Pfälzer 19.50 bis 20 M, fränkische 17.50—18.50 M, Futtergerste 14—15.00 M, Hafer württembergischer, neu 15—17.50 M, Weis, Poplata 15.50—16 M, Wehl mit Sod. Kaffa mit 1 Broz. Sonta (Würt. Marken). Tefelgerste 33.25—34.25 M, Wehl Nr. 6: 31.25—31.45 M, Wehl Nr. 1: 32.25—32.75 M, Wehl Nr. 2: 31.25—31.75 M, Nr. 3: 29.75 bis 30.75 M, Nr. 4: 26.25—27.25, Kleie 8.50—9 netto Kasse ohne Sod.

Wergentheim, 13. Okt. Heute nachmittag um 1 Uhr fand die Mitgliederversammlung der Süddeutschen Volksbank A. G. in Wergentheim statt. 74 Aktionäre, die 963 Stimmen vertraten, waren anwesend. Die Versammlung eröffnete Rechtsanwalt Dr. Dölling-Wärzburg, der eine Schilderung der Gründung gab, die gefolgt erfolgte sei. Dann behandelte er eingehend die Manipulationen des früheren Direktors Köfer, durch den das Unternehmen in eine so mißliche Lage geraten sei. Direktor Palm teilte mit, daß die Süddeutsche Volksbank Verluste in Höhe von 600 000 bis 650 000 Mark erlitten habe. Seit 5 Monaten habe die Bank überhaupt keine neuen Geschäfte mehr eingegangen. Der ursprüngliche Debitorenbeitrag sei jetzt von 1 700 000 Mark auf 1 300 000 Mark zurückgegangen. Da die Bank nur noch über Kapital von ca. 350 000 M verfüge, und unter diesen Umständen die Weiterführung der Bank ausgeschlossen sei, so trete er für Liquidation ein. Rechtsanwalt Wörle-Ravensburg vertrat denselben Standpunkt. Bei der Abstimmung wurde mit großer Mehrheit die Liquidation beschlossen und als Liquidator Bezirksnotar Salmhauch in Weilersheim gewählt. Auf Antrag zahlreicher Vertreter vom Oberland wurde beschlossen, die Frage, ob gegen den früheren Aufsichtsrat Regrehanprüche geltend gemacht werden sollten, einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Beste Nachrichten.

Erfurt, 14. Okt. Das zwischen Sigendorf und Neuhaus am Rennweg verkehrende Postautomobil stürzte beim Eingang des Dorfes Unterweißbach vollbesetzt über die vier Meter hohe Straßendrücke in die Tiefe. 4 Personen wurden schwer, 2 leicht verletzt.

Wien, 14. Okt. Bei der Reichsratswahl im zweiten Wiener Bezirk wurde Mataja (christlich-sozial) gewählt.

Wien, 14. Okt. Der rumänische Ministerpräsident Majoresca ist mit seiner Gemahlin hier eingetroffen.

Johannistal, 14. Okt. Auf dem hiesigen Flugplatz ereignete sich ein Zusammenstoß zweier Flugzeuge in der Luft, wobei 3 Personen verletzt wurden.

Paris, 14. Okt. Von den am Sonntag zum Gordon-Bennett-Weitflug aufgestiegenen 18 Ballons sind 13 gelandet. Alle 3 deutschen Ballons sind gestern abend niedergegangen.

London, 14. Okt. In dem Kohlenbergwerk „Universal“ bei Cardiff ereignete sich eine Explosion. Die Lage der noch im Bergwerk befindlichen Leute ist sehr ernst. Wie verlautet, ist in den Schächten Feuer ausgebrochen. Zur Zeit der Explosion befanden sich 931 Bergleute in den

Schächten. Bis nachmittags waren 511 gerettet. Man schätzt die Zahl der Toten vorläufig auf 150.

Le Havre, 14. Okt. Der Brand auf dem Dampfer „Vulturino“ ist dadurch entstanden, daß ein Raucher seine Zigarre in die Proviantkiste geworfen hat.

Cettinje, 14. Okt. Die Montenegriner haben die Albanesen zurückgeworfen und zerprengt und einige Stellungen besetzt.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: G. Reinhardt daselbst.

Wildbad.

Die 100jährige Wiederkehr des Gedenktages der Völkerringkämpfe bei Leipzig

soll hier gemäß Beschlusses der Gemeindevorstände mit folgendem

Programm

festlich begangen werden:

Freitag, den 17. Oktober d. Js., abends 6 Uhr:
Abrennen von Höhenfeuern auf dem Eisberg

Samstag, den 18. Oktober d. Js.
vorm. 8 Uhr: Tagwache,
abends 8 Uhr: Bankett im Gasthaus zur Linde.

Die Einwohnerschaft wird zur zahlreichen Beteiligung an dieser patriotischen Feier eingeladen und gebeten, ihre Häuser am 18. Oktober d. Js. beslaggen zu wollen.

Wildbad, den 10. Oktober 1913.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Heute und morgen sind

prima saure Mostäpfel

am Bahnhof und in der Kelter zu haben.

Karl Rath.

Geschäftsempfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft Wildbads und Umgebung empfehle ich mich zur

Übernahme aller Maler- u. Anstreicherarbeiten bei bester Ausführung und billigster Berechnung.

Hermann Treiber, Maler,
Rennbachstraße 220.

Werkstatt neben der „Alten Linde“.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Hotelneubau „Goldener Löwe“ in Wildbad sind die nachbenannten Arbeiten auf dem Submissionswege zu vergeben:

Gipsarbeiten, Boden- und Wandbelagsarbeiten, Glasarbeiten, Schreinerarbeiten, Schlosserarbeiten, Malerarbeiten, Tapezierarbeiten und Schmiedearbeiten.

Kostenanschläge und Unterlagen liegen auf dem Büro des unterzeichneten Architekten zur Einsicht auf, wofür auch Offerten, in Prozenten des Kostenanschlages ausgedrückt, bis **18. Oktober, abends 6 Uhr,** einzureichen sind. Wegen der kurzen Bauzeit können nur erstklassige Firmen Berücksichtigung finden. Fähigkeitszeugnisse neuesten Datums sind beizufügen.

Die Bauleitung:
Ernst Engenlaub, Architekt,
Wildbad. Telefon 115.

800 000

Das ist der Erfolg v. wenigen Jahren und ein Zeichen der hervorragenden Leistungen dieser Dauerbrandöfen; für jede Kohle geeignet. Garantiert sicherer Dauerbrand als auch für zeitweise Heizung.

Germanen



In jeder Preislage vom einfachsten Blechmantelofen bis zu den vornehmsten Majolika-Ofenen nach Künstler-Entwürfen in vielen Ausstattungen lieferbar. Fachmännischer Rat, sachgemäße Aufstellung.

Man fordere Original-Verkaufsliste 1913 durch **Karl Gütthler, Wildbad.**

Bad-Anstalt Jungborn

Telefon 109. Telefon 109.

empfiehlt seine Dampf-, Bannen- und med. Bäder, Massagen, Packungen usw. der Einwohnerschaft von hier und Umgebung.

Den Krankenlassenmitgliedern besonders empfohlen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Carl Schmid.

Vorherige Anmeldungen erbeten.

Lieder- kranz Wildbad.

Mittwoch abend 8 Uhr

Hauptprobe

für das Festbankett im Lokal „Zur Sonne“.

Da nur eine Probe stattfindet, wird um vollständiges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Im Laufe dieser Woche trifft ein Waggon

Filder-Kraut

für mich ein und nehme Bestellungen hierauf entgegen

G. Großmann jr.

Bestellungen nimmt auch das Delikatessengeschäft Großmann entgegen.

Schöne

Zwetschgen und Backäpfel

sind eingetroffen in **Großmanns Delikatessengeschäft.**

Flechten

alle u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf. **Rino-Salbe**

Bestandteile: Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen „Rino“ und Firma **Rich. Schubert & Co. Weinböhla-Dresden.** In haben in allen Apotheken.



Turnverein Wildbad.
Mittwoch, den 15. Okt. abends 8 Uhr

Versammlung Singstunde.

Freitag abend 8 Uhr im Lokal. (alten Linde.) Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Die besten Kinder-Stiefel

in naturgemässen Formen und in allen Preislagen

Schuhgeschäft **Chr. Bott We.** Hauptstr. 89.

Alleinverkauf der berühmten Kinderstiefel, Marke „Petto“ und „Unikum“ m. Dauersohlen.

Sämtl. Damen- u. Herrenchuhe und Stiefel

in schönster Auswahl in jeder Preislage. Nur la Qualität.

Zu den nächsten Tagen trifft ein Waggon

la. franz. Most-Obst

für mich ein und nehme Bestellungen hierauf entgegen.

Karl Tubach.

Geschäftsempfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft Wildbads und Umgebung zur gest. Kenntnis, daß ich das mit Herrn **Fr. Scholl** seither betriebene Geschäft

Auto-Vermietung

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung und Reparaturwerkstätte

mit sämtlichen Aktiven und Passiven übernommen habe und empfehle mich bestens

Ignaz Kirchslechner Auto-Vermietung.

Danksgiving

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Schwiegermutter

Wallburga Gall

sagen wir unsern tiefgefühlten innigsten Dank. Besonderen Dank den Herren Lehrern für den erhebenden Gesang, für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte, für den herrlichen Blumenschauk und den Trägern

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wildbad, den 15. Oktober 1913.

Osräm-Lampen

16, 25, 32, 50 u. 100kerzig stets vorrätig

liefert billig — bei Wiederabnahme bedeutend Preisermäßigung.

W. Gütthler.

In Steuerjachen erteilt Rat und fertigt Steuererklärungen, Steuerermäßigungs-, Stundungs- und Nachlassgesuche, Bescheidbeschriften usw. an

Wilh. Morkle, Wildbad, König-Raststr. Villa Brunow.

Zur Kirchweih! Heute eintreffend

Backäpfel 3 Pfund 45 Pfg. **Pfaunkuch u. Co.**

Stets frisch gebranntes Kaffee per Pfd. von 1.60 bis 2.00 empfiehlt **Drogerie Hans Grundner Nachf. Herm. Erdmann.**

Eine Koffhaarmatratze hat im Aufstrog billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kautschuk-Stempel empfiehlt **G. W. Hoff.**

Statt bordierte Kuchenbleche (in verschiedenen Größen) empfiehlt **Karl Bauer, Flaschner.**

Persil **Henkel's Bleich-Soda**

gibt blendend weiße Wäsche! **Henkel & Co., Düsseldorf**